№ 188. 1839.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 14. August.

Inland.

Berlin den 11. August. Se. Excellenz der General der Infanterie, Gouverneur von Berlin und Präsident des Staatsraths, Freiherr von Müffling, ist von Erfurt, und Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, Freiherr Alexander von Humboldt, von Teplitz hier angekommen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant, Chef der Gendarmerie und Kommandant von Berlin, von Tippelskirch, ist nach der Provinz Pommern, und der Kaiserlich Türkische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Brigade-General Kiamil Pascha, nach Konstantinopel abgereist.

Ausland.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 1. August. In einem Rundschreiben vom 1. Juni d. J. bringt der General-Direktor und Vorsitzer in der Kommission der innern, der geistlichen und der Unterrichts-Angelegenheiten des Königreichs Polen, allen Verwaltungs-Behörden seines Ressorts eine frühere Verordnung des Inhalts in Erinnerung: „Alle Gerichts-Behörden und Autoritäten des Königreichs Polen haben ihren Schriftwechsel mit den Behörden des Kaiserstaates, vornehmlich mit dessen Militair-Instanzen, nur in Russischer Sprache auszufertigen. Alle Antwortschreiben der ersten an letztere müssen Russisch seyn. Der frühere darauf Bezug nehmende höchste Ukas vom Jahre 1833, in Folge dessen nach Verlauf von vier Jahren, wenn die neue Organisation der Lehr-Anstalten im Königreich vollzogen ist, Niemand angestellt werden soll, der nicht hinlängliche Kenntnisse der Russischen Sprache besitzt, ist streng aufrecht zu erhalten. Um diesem höchsten Willen zu genügen, sind für alle Civil-Beamte in Polen unentgeltliche Lehrkurse zum Studium der Russischen Sprache in Warschau, in andern Gouvernements- und Kreisstädten eingerichtet worden. In allen diesen Städten befinden sich jetzt auch eine hinlängliche Anzahl Russischer Uebersetzer".

Am 25. v. Mts. vollführte unsere auf der Höhe vor Kronstadt kreuzende Ostsee-Flotte, zu der seit dem Juni auch die bei Reval stationirende Eskadre gestoßen ist, ein großes See-Manöver, welchem Se. Majestät der Kaiser und der hier weilende Gast, Erzherzog Albrecht von Oesterreich, beizuwohnen geruhten.

Unsere Zeitungen enthalten ein Kaiserl. Manifest, durch welches der jetzt vollendete Swod der Militair-Gesetze, eine Sammlung aller in dieser Hinsicht gültigen Gesetze, dem dirigirenden Senat übersendet und erklärt wird, daß diese Sammlung vom 1. Januar 1840 an gesetzliche Kraft habe und in Wirksamkeit treten solle.

Reval den 3. August. Seit einigen Jahren zeigt sich in der Regel in unseren Ostsee-Provinzen die natürliche Pocken-Epidemie, besonders bei Kindern aus den geringeren Volksklassen. Auch in diesem Jahr ist dies der Fall, besonders stark in der Gegend von Riga. Mehrere junge Damen wurden dadurch gezwungen, sich zum zweitenmal impfen zu lassen. Die Epidemie erreicht nicht selten Personen von vorgerücktem reifem Alter.

Warschau den 6. August. Der Fürst Statthalter des Königreichs ist gestern früh von seiner Reise wieder hier eingetroffen.

Frankreich.

Paris den 6. August. Heute versammelten sich beide Kammern, um die Verlesung der Ordonnanz, durch welche die Session von 1839 für geschlossen erklärt wird, anzuhören. In der Pairs-Kammer, in welcher sich ungefähr noch funfzig Pairs eingefunden hatten, erschienen der Conseils-Präsident, die Minister des Handels, der Finanzen und des öffentlichen Unterrichts. Der Conseils-Präsident übergab dem Präsidenten der Kammer die Ordonnanz, worauf dieser sie verlas und die Kammer auseinanderging. In der Deputirten-Kammer erschienen die Minister des Innern, der Justiz, des Krieges, der Marine und der öffentlichen Arbeiten, so wie funfzig bis sechszig Deputirte. Hier verlas der Minister des Innern die Ordonnanz, worauf die Kammer sich unter dem Rufe: Es lebe der König! trennte.

Die Pairs-Kammer begann und beendigte noch gestern die Erörterung über das Einnahme-Budget, und es wurden sowohl die einzelnen Artikel, wie das ganze Einnahme-Budget, angenommen.

Der Königlich Preußische Gesandte Baron von Arnim hat am 3. August, zur Feier des Geburtstages seines Königs, den Ministern, dem diplomatischen Corps, den Präsidenten der Kammern, mehreren Generalen, den Präfekten ꝛc. ein großes Diner gegeben. Abends war das Gesandtschafts-Hotel illuminirt.

Achmed Fethi Pascha, Gesandter des Sultans am hiesigen Hofe, hat dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten seine Zurückberufung angezeigt, und zugleich angekündigt, daß ein bloßer Geschäftsträger in Zukunft seine Stelle einnehmen werde.

Nach Beendigung der Kammer-Sitzungen gewinnen die Gerüchte von Veränderungen des Ministeriums wieder neues Leben. Sollte ein solcher Fall wirklich eintreten, so glaubt man, daß eine Combination des linken Centrums die meiste Wahrscheinlichkeit für sich hat. Bekanntlich waren schon seit längerer Zeit Unterhandlungen mit dem Herzoge von Broglie und Herrn Guizot eingeleitet worden, aber der Erstere soll den Antrag abgewiesen und der Zweite sich überzeugt haben, daß ein doctrinaires Ministerium wenig Aussicht auf Dauer für sich haben würde. So ist denn wieder Herr Thiers in Vorschlag gekommen, und, wie es heißt, hat man eine Ausgleichung zwischen ihm und dem Haupte der Doctrinaire versucht. Sollte diese zu einem Resultate führen, so würden nur 2 Doctrinaire, Herr Guizot und Herr Duchâtel, in das Ministerium eintreten, die übrigen Mitglieder aber aus dem linken Centrum genommen werden. Die Unterhandlungen mit Herrn Thiers sollen im vollen Gange seyn. Zwar melden die heutigen Blätter, derselbe werde nur einige Tage in der Hauptstadt verweilen, doch glaubt man, daß diese Nachricht nur verbreitet sei, um die Unterhandlungen zu maskiren. Hr. Thiers ist noch nicht im Schlosse von St. Cloud gewesen, obgleich er schon gestern Morgen hier eintraf, aber Herr von Montalivet hat bereits einen seiner Adjutanten zu ihm gesendet und ihm dann selbst einen langen Besuch abgestattet.

Die neue Broschüre des Prinzen Louis Napoleon soll zu einer lebhaften Erörterung im Kabinet Anlaß gegeben haben. Ein Theil des Kabinets, heißt es, hätte sich für Beschlagnahme des Werkes ausgesprochen, ein anderer aber sich dagegen erklärt. Der König soll sich ebenfalls gegen eine solche strenge Maßregel ausgesprochen haben.

Ein hiesiges Blatt meldet, man gehe mit der Errichtung eines Regierungs-Blattes in großem Formate um. Die Redaktion sollte unter 9 von den 9 Ministern gewählten Redakteuren vertheilt werden, und Herr Lingai die obere Leitung übernehmen. Jeder Redakteur würde nur speziell über das Ministerium schreiben, dem er angehörte, und die Artikel sollten unterzeichnet werden.

Mehrere hiesige Blätter beschäftigen sich seit einigen Tagen mit der zu London erscheinenden Broschüre: „Die gegenwärtige Krisis Frankreichs von einem Manne, welcher Paris kürzlich besucht hat.“ Diese Broschüre wurde Lord Brougham zugeschrieben. Geht man indeß auf den Inhalt ein, und erwägt man, daß die Tendenz des Verfassers keine andere ist, als zu zeigen, daß die Republikaner und Legitimisten keine Hoffnungen hegen dürfen, weil sie nicht in der Nation Wurzel gefaßt haben, und daß der junge Prinz Louis Napoleon vermittelst eines Bündnisses mit Rußland als Sieger aus dem Kampfe hervorgehen werde, so ist es wohl kaum zu bezweifeln, daß diese Broschüre aus derselben Feder hervorgegangen sei, wie die „Idées Napoléoniennes.“

Italien.

Rom den 25. Juli. (Allg. Ztg.) Den eifrigen Bemühungen und der bekannten Gewandtheit der hiesigen Polizei ist es gelungen, den Räuber der Pisside mit den geweihten Hostien zu entdecken. Es ist ein Tagelöhner aus der Römischen Campagna, seiner illegitimen Abkunft wegen nur unter dem Namen Projetto, der Bastard, bekannt. Der Unglückliche hat die Hostien selbst verschluckt, was sein Verbrechen in den Augen jedes rechtgläubigen Katholiken noch vergrößert. Den unteren, kupfernen Theil des Gefäßes hat er auf dem Campo Vaccino vergraben. Den silbernen Deckel brachte er einer Wirthin vor dem Thor von S. Giovanni; sie sollte ihn bis zu seiner Rückkunft von Ostia, wo er in Arbeit stehe, aufbewahren, und ihm dagegen etwas Geld vorstrecken. Die Frau wollte von dem Handel nichts wissen. Als sie später von dem begangenen Kirchenraub hörte, schöpfte sie Verdacht. Nach Berathung mit ihren Freunden entdeckte sie

das Vorgefallene der Polizei. Sogleich wurde die Frau, mehrere Instructions-Richter und eine bedeutende Anzahl Gendarmen Nachts mit möglichster Vorsicht nach Ostia gesandt. Am folgenden Morgen versammelte man unter einem Vorwande sämmtliche in Ostia arbeitende Tagelöhner, unter denen die Wirthin bald den Kirchenräuber erkannte. Anfangs wollte er leugnen, verwirrte sich aber selbst in seinen Aussagen, und hat nun sein Verbrechen eingestanden. Nach den Gesetzen der Römischen Kirche sollte Projetto durch die Inquisition gerichtet werden; der Papst, der auch diesem Unglücklichen seine bekannte Milde nicht entziehen will, hat denselben jedoch vor die weltlichen Gerichte gewiesen. Todesstrafe ist unausbleiblich; in frühern Zeiten wäre er lebendig verbrannt worden.

Türkei.

Konstantinopel den 24. Juli. (Oesterr. B.) Berichten aus Alexandrien vom 16. d. M. zufolge, hat Mehmed Ali, als er die Kunde von dem Ableben des Sultans Mahmud und dem Regierungsantritte seines Sohnes vernahm, sogleich die bei Thronveränderungen im Osmanischen Reiche üblichen Kanonensalven angeordnet und befohlen, daß das öffentliche Gebet in den Moscheen (Chutbe) von nun an für den Sultan Abdul Medschid verrichtet werden solle.

Gestern fand auf dem Platze vor dem Palaste des Seraskiers, in Gegenwart des Sultans, der hierbei von seinem jüngeren Bruder begleitet wurde, ein großes Militair-Manöver statt; die Zahl der daselbst versammelten Truppen war beiläufig 20,000 Mann.

Da sich seit dreißig Tagen kein Pestfall in Smyrna ereignet hat, so ist die Quarantaine für die dortigen Proveneinzen aufgehoben worden. — Hier ist der Gesundheitszustand fortwährend befriedigend.

Von der Türkischen Gränze den 24. Juli. Rußland hat den Antrag des Oesterreichischen Kabinets, in Wien das Centrum der Berathungen über die orientalischen Fragen zu errichten, abgelehnt. In der diesfälligen Note soll es heißen, daß die Russische Regierung, wenn Sultan Mahmud am Leben geblieben wäre, bereitwillig beigestimmt haben würde, allein nach diesem Falle und in Anbetracht der außerordentlichen Lage des Türkischen Reiches könne sich eine Macht, die dabei so wesentlich interessirt sey, die Hände nicht wohl binden lassen. Der Türkische Botschafter in London, Reschid Pascha, hat einen Termin von zwei Monaten zu seiner Rückkehr nach Konstantinopel und Uebernahme des Departements der auswärtigen Angelegenheiten erhalten. Er hat eine große Partei im Divan wider sich, aber Chosrew Pascha ist sein erklärter Protector. (Allg. Zeit.)

Der Oesterreichische Beobachter enthält über die Schlacht bei Nisib zwischen den Türken und Aegyptiern, die, wie sich nun mit Gewißheit ergiebt, am 24. Juni stattgefunden hat, den ausführlichen Bericht eines Augenzeugen, an dessen Schluß es heißt: „Die Türkische Armee ließ über hundert Kanonen, ihr Lagergeräth und ihre Munition auf dem Schlachtfelde. Die Armee-Kasse, in der sich 45,000 Beutel (5,800,000 Franken) befanden, wurde jedoch gerettet. Von den fünf Europäischen Offizieren in Hafiz Pascha's Diensten wurde einer bei einem Kavallerie-Angriffe gefangen genommen, während er mehrere Batterieen, die auf dem Rückzuge waren, wieder in Linie aufstellte, um zu verhindern, daß sie nicht in die Hände des Feindes fielen. Die Ottomanen haben an Todten und Verwundeten 4000 Mann verloren; der Verlust Ibrahim Pascha's beläuft sich ebenfalls auf 3200 Mann; aber seine Verwundeten sind es fast alle tödtlich. Man muß der Türkischen Infanterie die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie viel Muth und Ausdauer bewies, aber leider nicht gehörig unterstützt wurde. Der Verlust der Schlacht ist folgenden Ursachen zuzuschreiben: Daß man den Europäischen Offizieren kein Gehör schenkte, als sie riethen: 1) daß die Ottomanischen Truppen eine Anhöhe, die 800 Metres vor dem Centrum ihrer Fronte lag, nicht verlassen sollten; 2) daß sie den Bajonett-Angriff ausführen sollten, als die Aegyptische Armee ihr Feuer geschwächt hatte und vier ihrer Regimenter in Deroute waren."

Andern Nachrichten aus Anatolien zufolge, ist das Gerücht, welches sich verbreitet hatte, daß das 9000 Mann starke Corps Osman Pascha's von Erserum gleichfalls sich zerstreut habe, durchaus ungegründet; man hatte diesen General mit Osman Pascha von Kaißarieh vorwechselt, dessen Truppen die Avantgarde des Corps von Izzet Pascha von Angora gebildet, und am Tage der Schlacht zuerst die Flucht ergriffen hatten. Das zweite Armee-Corps unter Hadschi Ali Pascha von Konieh, über 30,000 Mann stark, ist noch unberührt, und die Pforte hat zur Stunde noch 80 bis 100,000 Mann unter den Waffen.

Vermischte Nachrichten.

Mailand den 3. August. Aus Messina wird Folgendes berichtet: „Ein junger Mann aus dem Dorfe Garzirri, Namens Latterio Staiti, war nach einem Brunnen in einem tiefen und steilen Hohlgrunde unweit der Küste gegangen, um Wasser zu schöpfen. Der Eimer fiel ihm aus der Hand, und er stieg in die Kluft hinab, um ihn wieder zu holen. Kaum war er unten angelangt, als er, von den dasigen Dämpfen überwältigt, die Besinnung verlor. Sein Vater, der das Schicksal des Sohnes geahnt hatte, eilte, ihn zu retten, versank aber in denselben bewußtlosen Zustand. Bald darauf begaben sich die Königl. Gendarmerie und der Königl. Richter an den erwähnten Ort und ließen einen mit geistigen Essenzen versehenen Mann an

einem Seile hinabsteigen, allein man mußte ihn, ehe er noch unten angelangt war, wieder heraufziehen, weil er selbst das Bewußtseyn verlor. In der allgemeinen Bestürzung kam man auf den Gedanken, eine große Quantität Essig in den Brunnen zu schütten; und sogleich erfolgte ein Schrei, der den Helfern anzeigte, daß die Unglücklichen noch lebten. Da entschloß sich ein gewisser Francesco Spadaro, trotz der flehentlichen Vorstellungen seiner anwesenden Mutter, hinabzusteigen; und schon hatte er Einen der Unglücklichen mit einem Stücke Seil an das Ziehseil festgeknüpft, als die Gewalt der Dämpfe auch ihm die Besinnung raubte. Er wurde heraufgezogen, und jetzt versuchte man die Rettung der beiden im Brunnen Liegenden vermittelst eiserner Haken. Dieses letzte Mittel gelang, und der junge Mann wurde durch freundlichen Beistand wieder ins Leben gerufen. Den Alten brachte man nach dem großen Hospital von Messina, wo er aber trotz aller Versuche zur Wiederbelebung seinen Geist aufgab."

Einige jüdische Knaben in Altona, von ihren Eltern gewöhnt, auch Kleinigkeiten zu achten, hoben die Stecknadeln auf, die sie auf den Straßen fanden, verkauften dieselben, sammelten das gelöste Geld und wendeten es zur Anschaffung einiger Hemden für Nothleidende an. Die Eltern freuten sich darüber und trugen freiwillig zu dieser Sammlung bei. Bald wuchs der Fonds so an, daß es nöthig wurde, ihn einer eigenen Rechnungsführung zu unterwerfen. Die Theilnehmer dieses Bundes vereinigten sich zu einer Brüderschaft, unter dem hebräischen Namen: Malbisch Arumim (Bekleider der Nackten). Seit mehreren Jahren sind schon viele hundert Hemden durch dieselbe an hülfsbedürftige Glaubensgenossen ausgetheilt worden.

In Marseille lebt jetzt ein Mann, der seit mehreren Jahren kein Wort, sondern bloß durch Zeichen spricht. Was ihn dazu bewog, ist nicht ausgemittelt. Ein ähnliches Beispiel fand statt in Lyon, wo eine Dame mehrere Jahre, sich stumm anstellend, nur der Zeichensprache sich bediente. Sie pflegte viel in Gesellschaft zu sprechen, und eines Tages unterbrach ihr Mann sie in Anwesenheit vieler Gäste mit den Worten: Madame, schweigen Sie und reden Sie nicht Unsinn! Von dem Augenblicke an war sie nicht zum Sprechen zu bringen, obschon ihr Mann und ihre Kinder unaufhörlich darum baten. So empfindlich war der zweite Gatte der Frau von Stael nicht; sie sprach einst in Gesellschaft zu ihm: Mein Herr, schwatzen Sie nicht dummes Zeug, sorgen Sie bloß für Ihren Magen! Er nahm diese Ermahnung mit Lächeln hin, und ließ sich nicht stören schlechte Witze zu reißen.

Eine Budenbesitzende in Berlin lag auf dem Sterbebette und schied sehr ungern von dieser Welt, wo sie so viele Früchte an den Mann gebracht hatte. — Ihr Ehegespons stand etwas in Nebel gehüllt vor ihr, und tröstete sie mit den Worten: „Främe Dir nich darüber, det de sterben mußt; det findt sich Allens, un et wird schon jehen! Seh' mal, een Mal missen wir alle in unsern Leben sterben!" — „Schafskopp!" lispelte die Kraftlose und richtete sich mit Mühe ein wenig empor, „det is et ja eben! J, wenn man zehn oder zwölf Mal sterben müßte, denn würd' ick mir aus det eene Mal nischt machen!"

Stadt-Theater.

Mittwoch den 14. August kein Theater.

Donnerstag den 15. August, fünfte und vorletzte Gastdarstellung der Königl. Preuß. Hofschauspielerin Madame Crelinger und deren Fräulein Tochter: Johanna von Montfaucon; großes romantisches Ritterschauspiel in 5 Akten von A. von Kotzebue. (Vorletzte Gastrollen — Johanna von Montfaucon: Mad. Crelinger. — Hildegard: Fräulein Bertha Stich).
